



Nr. 30.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., in den übrigen Bezirken 15 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 2.

Dienstag, den 6. Februar 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Liefergebühr 1.50 Mark, in den umliegenden Gemeinden 1.40 Mark, fernorts 1.60 Mark. Postgebühr 10 Pf.

**Amtsliche Bekanntmachungen.**

In Nr. 28 des „Staatsanzeigers“, Beilage, veröffentlicht das Kgl. Württ. Kriegsministerium die Geschäftsbezirke und die Zusammensetzung der nach § 4, 2 § 7, 2 und § 9, 2 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst zu bildenden Ausschüsse.

Der Zeitpunkt für die Aufnahme der Tätigkeit dieser Ausschüsse und die Aufhebung der zur Zeit tätigen vorläufigen Ausschüsse wird noch veröffentlicht werden.

Calw, den 6. Febr. 1917.

R. Oberamt: Binder.

**Verkehr mit Hafer und Sommergerste zu Saatweiden.**

Für den Verkehr mit Hafer und Sommergerste zu Saatweiden gelten gemäß Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 11. Januar 1917 (R.G.B. S. 31) und gemäß Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle vom 17. Januar 1917 folgende Bestimmungen:

1. Landwirte (Verbraucher), landwirtschaftliche Vereine, Genossenschaften und ähnliche landwirtschaftliche Vereinigungen sowie zugelassene Händler (Abschnitt III Ziffer 1 und 2, Buchst. a, b und c), welche Hafer oder Sommergerste zu Saatweiden erwerben wollen, brauchen hierfür eine Saatkarte. Die Saatkarte wird nach dem vorgeschriebenen Vordruck für den Landwirt (Verbraucher) von dem Ortsvorsteher seines Betriebsorts, für den landwirtschaftlichen Verein, die Genossenschaft oder ähnliche landwirtschaftliche Vereinigung von dem Ortsvorsteher der Gemeinde, in welche die Vereinigung ihren Sitz hat, für den Händler von dem Kommunalverband ausgestellt, in dessen Bezirk der Händler seine gewerbliche Niederlassung hat.

Jede Saatkarte muß mit dem Stempel des Kommunalverbands versehen sein. Andere Saatkarten sind ungültig. Es sind daher die von den Ortsvorstehern für Landwirte (Verbraucher) ausgestellten Saatkarten an den Kommunalverband zur Abstempelung einzuschicken.

2. Ueber die ausgestellten Saatkarten hat der Ortsvorsteher ein Verzeichnis zu führen, in welchem unter fortlaufender Nummer die Namen der zum Erwerb von Saathafer oder Sommergerste Berechtigten und die Menge des Saatguts, für welche die Saatkarte ausgestellt ist, aufzuführen sind.

1. Wer Saathafer oder Sommergerste zu Saatweiden veräußern will, braucht hierfür Genehmigung des Kommunalverbands, für den der Hafer oder die Gerste beschlagnahmt ist. Die Genehmigung ist vom Veräußerer durch Vermittlung der Ortsbehörde beim Kommunalverband zu beantragen. Dabei ist die Menge des zu veräußernden Saatgetreides (Saathafer oder Sommergerste) und der Name des Erwerbers anzugeben.

2. Die Genehmigung zur Veräußerung ist nicht erforderlich, wenn

a) der Verkäufer Unternehmer einer anerkannten Saatgutwirtschaft ist für sein selbstgezeugenes Saatgetreide (Saathafer oder Sommergerste) aus anerkannten Feldbeständen. Die anerkannten Saatgutwirtschaften sind unter Angabe der Getreidearten, auf welche sich die Anerkennung erstreckt, im Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft Nr. 35 von 1916 veröffentlicht.

b) der Verkäufer dem Kommunalverband den Nachweis erbracht hat, daß er sich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkauf von selbstgezeugenem Saathafer und selbstgezeugener Sommergerste zu Saatweiden befaßt hat und der Kommunalverband dem Verkäufer auf Grund des erbrachten Nachweises die Genehmigung zum Verkauf selbstgezeugenen Saathafers oder selbstgezeugener Sommergerste zu Saatweiden allgemein erteilt hat.

Der Nachweis ist zu erbringen durch Vorlage von Rechnungen, Frachtbriefen, Zeugnissen oder einer entsprechenden Bescheinigung des Ortsvorstehers.

1. Landwirtschaftliche Vereine, Genossenschaften und ähnliche landwirtschaftliche Vereinigungen, sowie Händler,

welche mit nicht selbstgebaurem Hafer oder nicht selbstgebaurem Sommergerste zu Saatweiden handeln wollen, bedürfen der Zulassung.

2. Die Zulassung erfolgt in widerruflicher Weise

a) durch den Kommunalverband, sofern landwirtschaftliche Vereine, Genossenschaften usw., sowie Händler, Saathafer und Sommergerste nur innerhalb des Kommunalverbands absetzen wollen, in dem die landwirtschaftlichen Vereinigungen ihren Sitz, die Händler ihre gewerbliche Niederlassung haben.

b) durch die Württ. Landesfuttermittelstelle in Stuttgart, sofern landwirtschaftliche Vereine, Genossenschaften usw., sowie Händler Saathafer und Sommergerste in mehreren Kommunalverbänden Württembergs absetzen wollen;

c) durch die Reichsfuttermittelstelle in Berlin W. 9, Königsgrabenstraße 19, sofern landwirtschaftliche Vereine, Genossenschaften usw., sowie Händler, Saathafer und Sommergerste in dem Gebiet mehrerer Bundesstaaten absetzen wollen.

3. Im Falle der Ziff. 2, Buchstabe b und c ist der Antrag auf Zulassung unter Benützung der vom Oberamt zu beziehenden Vordrucke durch Vermittlung des Kommunalverbands bei der Württ. Landesfuttermittelstelle in Stuttgart einzureichen.

4. An die Zulassung wird in allen Fällen (Ziff. 2, Buchstabe a, b und c) die Bedingung geknüpft, daß die landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften und ähnliche landwirtschaftliche Vereinigungen, sowie die Händler ordnungsmäßig Bücher führen, ihren Geschäftsbetrieb der Aufsicht des Kommunalverbands unterstellen und bis zum 3. jeden Monats dem Kommunalverband eine Aufstellung über den Umsatz an Hafer und Gerste zu Saatweiden nach dem von der Reichsfuttermittelstelle vorgeschriebenen, durch das Oberamt zu beziehende Muster einreichen.

5. Zugelassene landwirtschaftliche Vereine, Genossenschaften und ähnliche landwirtschaftliche Vereinigungen, sowie Händler sind zum Ankauf von Saathafer und Sommergerste gegen Saatkarte überall berechtigt, zum Verkauf nur in den Gebieten, für die sie zugelassen sind (Ziff. 2, Buchst. a, b u. c).

1. Die Veräußerer von Saathafer und Sommergerste müssen sich spätestens beim Abschluß des Verkaufs über die veräußerten Mengen lautende Saatkarten von dem Erwerber des Saatgetreides (Gerste oder Hafer) ausändigen lassen. Der Veräußerer läßt sich auf der Rückseite der Saatkarte vom Erwerber die Lieferung des Saatgetreides bestätigen, oder bei der Beförderung mit der Eisenbahn von der Bahnstation die Absendung des Saatgetreides an den Erwerber bescheinigen. Landwirtschaftliche Vereine, Genossenschaften und ähnliche landwirtschaftliche Vereinigungen, sowie Händler müssen für soviel Hafer oder Gerste, als sie selbst auf Saatkarten bezogen haben, auch ihrerseits wieder Saatkarten beibringen, den nicht durch Saatkarten gedeckten Rest müssen sie als Bestand nachweisen.

2. Die Veräußerer von Saatgetreide haben die Saatkarten durch Vermittlung des Schuttheißenamts, welches über die Getreideabgabe der Veräußerer entsprechende Vorwerkung macht, ihrem Kommunalverband binnen zwei Wochen nach der Absendung mit der von der Eisenbahnverwaltung ausgestellten Bescheinigung über die Absendung oder mit der Empfangsbescheinigung des Erwerbers versehen, einzuschicken.

Der Kommunalverband sorgt für die Benachrichtigung des empfangenden Kommunalverbands.

Calw, den 27. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

**Bestandsaufnahme über Kohlrüben.**

Mit Bezugnahme auf § 1 der Bekanntmachung über Vorraterhebung vom 2. Februar 1915 (R.G.B. S. 54) wird hiermit für Kohlrüben eine Bestandsaufnahme mit dem Stichtag

10. Februar 1917

angeordnet.

Es sind demnach folgende Mengen Kohlrüben festzu-

stellen, die sich an genanntem Tag im Besitz folgender Stellen befinden:

- 1. der Kommunen, öffentlich rechtlichen Körperschaften und Verbände,
- 2. der landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmer, in deren Betrieb Kohlrüben geerntet oder verarbeitet werden,
- 3. aller, die Kohlrüben aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen in Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen.

Auf die Erfassung der bei den Einzelverbraufern vorhandenen Kohlrübenmengen wird nach Mitteilung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts verzichtet.

Da neben der Feststellung der schon in den Besitz von Kommunalverbänden und Bedarfsgemeinden übergebenen Bodenkohlrüben die Erfassung der noch in dem Besitz der Erzeuger befindlichen Bestände (einschließlich der von den Aufkäufern erworbenen, aber von den Verkäufern noch nicht abgelieferten Mengen) von besonderer Bedeutung ist, erscheint es notwendig, daß die restlichen Vorräte der Erzeuger in den Gemeinden mit nennenswertem Kohlrübenbau d. h. solchen, deren Kohlrübenanbaufläche im Jahre 1916 nach der amtlichen Anbaustatistik mindestens 3 ha ausmachte, durch die Ausfüllung von Ortslisten die von den Gemeindebehörden anzulegen sind, erhoben werden. Wir machen hierbei jedoch darauf aufmerksam, daß von der Landesstatistikstelle Zuschüsse zu den durch diese Erhebungen allenfalls entstehenden Kosten nicht in Aussicht gestellt werden können. Macht die Anbaufläche weniger als 3 ha aus, so genügt bezüglich der etwa noch im Besitz der Erzeuger befindlichen Vorräte eine gemeinderätliche Schätzung.

Die Schuttheißenämter werden beauftragt, die Gesamtzählerzahl der im Gemeindebezirk als vorhanden festgestellten Bodenkohlrüben entsprechend einer Anordnung der Landesstatistikstelle spätestens bis 14. Februar d. J. dem Oberamt telefonisch anzuzeigen.

Die Kohlrübenbesitzer sind mittels ortsüblicher Bekanntmachung auf vorstehende Bestandsaufnahme aufmerksam zu machen und auf die wegen unrichtiger Angaben in § 5 der am Anfang erwähnten Bekanntmachung angedrohten Strafen (Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 M usw.) hinzuweisen.

Calw, den 3. Febr. 1917.

R. Oberamt: Binder.

**Urlaubsgesuche.**

Für die nächste Zeit werden aus den Kreisen der Landwirtschaft Gesuche um Urlaub oder Zurückstellung in steigender Zahl zu erwarten sein. Eine rasche Erledigung dieser Gesuche ist nur möglich, wenn durch genaue Beachtung der nachstehenden Punkte Rückfragen und Irrleitungen vermieden werden.

1. Urlaubsgesuche zur Saat und Ernte müssen als solche deutlich erkennbar sein und deshalb unbedingt auf dem vorgeschriebenen Vordruck eingereicht werden. Nur in diesem Falle besteht Gewähr, daß sie sofort an die richtige Stelle gelangen; sie sind für Heimat-Truppenteile unmittelbar an das stello. Generalkommando, für Feldtruppenteile durch das R. Oberamt an den Truppenteil zu richten. Ueber die näheren Bestimmungen ergeht besondere öffentliche Bekanntmachung.

Beurlaubung findet im allgemeinen nur bis zu 4 Wochen statt, darüber hinaus gibt es in der Regel nur Zurückstellung.

2. Alle Gesuche um Zurückstellung, also auch Gesuche, bei denen es sich um mehr als 4wöchige Beurlaubung handelt, müssen eingereicht werden:

- a) durch das Bezirkskommando, wenn der Mann zur Zeit noch nicht eingestellt oder zeitweise entlassen und schon zurückgestellt ist;
- b) durch den Truppenteil, wenn der Mann im Lande in Garnison steht;
- c) unmittelbar an das stello. Generalkommando nur wenn der Mann dem Feldheer angehört.



Wenn dieser Weg nicht eingeschritten wird und die Gesuche unmittelbar an die entscheidende Stelle gerichtet werden, so müssen die militärischen Verhältnisse des Mannes erst durch Rückfragen erhoben werden, sodas eine ganz erhebliche Verzögerung der Erledigung unvermeidlich wird.

3. Alle Gesuche, ob Urlaub oder Zurückstellung, müssen die zur Prüfung und Entscheidung unbedingt nötigen genauen Angaben über Größe und Art des Betriebes, über Hilfskräfte, Familienverhältnisse u. s. f. in sachlich kurzer, auf Nichtigkeit und Vollständigkeit beglaubigter Darstellung enthalten. Ebenso müssen Alter, Militärverhältnis und

Truppenzeit des Reklamanten richtig angegeben werden. Unvollständige und unklare Gesuche machen Rückfragen notwendig und führen zur Verzögerung. Die vorliegenden Stellen werden dringend ersucht, solche Gesuche sofort ergänzen zu lassen.

Die genaue Befolgung vorstehender Weisungen ist wichtiger als persönliche Vorsprache bei der entscheidenden Stelle, die Zeitverlust und Reiseaufwand verursacht aber den beabsichtigten Zweck in den meisten Fällen gar nicht erreichen kann, solange die erforderlichen Unterlagen fehlen. Diese vom Stv. Generalkommando aufgestellten Grund-

sätze werden hienur zur allgemeinen Kenntnis gebracht und dabei die Herren Ortsvorsteher noch besonders auf ihre Beachtung hingewiesen.

Calw, den 30. Jan. 1917. K. Oberamt: Binder.

#### Reisen nach Holland.

Personen, welche nach Holland reisen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, das sie zur Reise einen Sichtvermerk eines holländischen Konsulats in Deutschland nötig haben.

Calw, 3. Febr. 1917. K. Oberamt: Binder.

## Weitere Schritte Amerikas.

### Zum Konflikt mit Amerika.

#### Die Abbruchformalitäten.

(W.B.) Berlin, 5. Febr. Der amerikanische Botschafter Mr. Gerard hat heute nachmittag seine Pässe verlangt.

(W.B.) Newyork, 3. Febr. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.B.) Die Associated Press meldet aus Washington: Amtlich wird mitgeteilt, das dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff am 2 Uhr die Pässe zugestellt worden sind. Die Abreise des Botschafters aus den Vereinigten Staaten wird in Beratung zwischen dem schweizerischen Gesandten und dem Staatsdepartement festgesetzt werden. Es wurde amtlich bekannt gegeben, das allen neutralen Regierungen durch die Vereinigten Staaten der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland mitgeteilt worden ist. Obgleich die amtlichen Kreise des Staatsdepartements eine Erörterung dieser Mitteilung ablehnen, besteht der Eindruck, das die Vereinigten Staaten eine Zusammenarbeit mit den Neutralen willkommen heißen würden.

(W.B.) London, 5. Febr. Reuter meldet aus Washington, das das Staatsdepartement die amerikanischen Botschafter, Gesandten und Konsularvertreter in England, Frankreich, Russland, Japan, Rumänien, Serbien, Griechenland, Ägypten und Marokko angewiesen hat, die ihnen übertragenen Betreuungen der deutschen Interessen einzustellen und abzuwarten, bis Deutschland durch eine neutrale Regierung bekannt gibt, wenn es den Schutz seiner Interessen anvertrauen will. Das Staatsdepartement hat bekannt gemacht, das die Wahrnehmung der britischen Interessen in Deutschland den Niederlanden übertragen würde, der japanischen und serbischen Spanien und der rumänischen vorübergehend, bis die rumänische Regierung ihre Wünsche geäußert habe, auch Spanien. Ferner wird mitgeteilt, das die amerikanischen Konsuln Befehl erhielten, Deutschland zu verlassen. Man erwartet, das Deutschland ebenfalls seine Konsula aus Amerika abberufen wird. Ihre Exequatue wird nicht eingezogen werden, da das eine Kriegshandlung wäre. Die Ausgabe von Pässen nach Deutschland ist eingestellt. Wenn Desterreich-Ungarn in dieselbe Lage kommen sollte, wie Deutschland, werden auch für dieses Land keine Pässe mehr ausgegeben werden.

(W.B.) Washington, 5. Febr. (Reuter.) Dem belgischen Gesandten wurde mitgeteilt, das die Vereinigten Staaten ihre diplomatischen Vertreter in Belgien nicht abberufen, außer wenn die deutschen Militärbehörden ihnen ein längeres Bleiben unmöglich machen. Auch die Amerikaner, die für die Hilfsmission arbeiten, sollen vorläufig in Belgien bleiben.

#### Die Amerikaner in Deutschland.

Berlin, 6. Febr. Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, beträgt die Zahl der in Deutschland wohnenden amerikanischen Bürger nach den in letzter Stunde vorgenommenen Feststellungen der amerikanischen Botschaft in Berlin etwa 2800.

Wilson will auch die Schweiz gegen uns aufbringen.

(W.B.) Bern, 5. Febr. (Schweiz. Dep.-Ag.) Präsident Wilson hat an die schweizerische Regierung eine Note gerichtet, in der er diese einlädt, sich dem Vorgehen Amerikas gegenüber Deutschland anzuschließen. Der Bundesrat hat heute in einer besonderen Sitzung sich mit dieser Note befaßt und die Antwort an den Präsidenten Wilson festgesetzt, die erst veröffentlicht wird, wenn Wilson in ihrem Besitz ist. Die aus Amerika stammende Nachricht, nach der die Schweiz mit der Vertretung der deutschen Interessen in Amerika betraut worden sei, ist verkrüht. Dagegen besteht nach Erkundigungen der schweizerischen Depeschagentur kein Zweifel darüber, das die Schweiz gegebenenfalls einen solchen Auftrag annimmt.

(W.B.) Bern, 6. Febr. Zu dem Vorschlag des Präsidenten der Vereinigten Staaten an die Neutralen, sich seinem Vorgehen gegen Deutschland anzuschließen, schreibt das „Berliner Tageblatt“, die Schweiz werde wohl dankend ablehnen. Das Blatt sagt: Die Schweiz als Binnenstaat steht zur Blockadefrage in einem wesentlich anderen Verhältnis als Amerika. Wir haben keine Handelsdampfer zu verlieren, wohl aber hätte der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland auch eine Einstellung des wirtschaftlichen Verkehrs zur Folge.

(W.B.) Berlin, 6. Febr. Die „Bosnische Zeitung“ erzählt, es bestche in den Kreisen der schweizerischen Bundesregierung die Meinung, durch die Aufforderung Wilsons sich von dem Standpunkt einer vollkommenen Neutralität nicht abbringen zu lassen.

#### Eine Note Wilsons an die Neutralen.

(W.B.) Amsterdam, 6. Febr. Ein Pressebüro veröffentlicht eine Depesche aus Washington vom 5. Februar, das Präsident Wilson eine Note an die Neutralen abgeschickt habe, worin er sie aufforderte, einen Protest gegen das Aufstreben Deutschlands gegen den neutralen Handel zu unterlassen. Dieser Schritt sei eine Vorbereitung für den Plan, gemeinsam auf die Beschleunigung des Friedens und auf die Beschleunigung der Rechte der Neutralen hinzuwirken.

(W.B.) London, 6. Febr. Das neutrale Bureau meldet aus Washington: Die amerikanischen Vertreter im Auslande haben die Instruktion erhalten, den neutralen Regierungen mitzuteilen, das Wilson glaube, es werde zum Frieden führen, wenn die Neutralen dem Beispiel Amerikas folgten. (Wilson will also eine einseitige Stellungnahme der Neutralen gegen Deutschland, und da glaubt er, das der Frieden bald erreicht sein werde. Das ist eine echt amerikanische Denkwelt. Die Schriftl.)

#### Die Ueberredungs Bemühungen Wilsons.

Berlin, 6. Febr. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge wird der Kopenhagener „Nations Tidende“ aus London gemeldet, die Gesandten Hollands, Argentiniens und Spaniens hätten vorgestern Mittag in Washington eine Unterredung mit Lansing gehabt.

#### Stimmungsmache in Italien.

Berlin, 6. Febr. Aus Lugano wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Als außerordentlich charakteristisch, wie in Italien Stimmung gemacht wird, kann die Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Paris gelten, wonach das Pariser „Journal“ aus Washington berichtet, das die amerikanische Flotte von den Antillen zurückberufen worden sei, um eine Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean auszuführen.

#### Unbrauchbarmachung der deutschen Dampfer in Amerika.

(W.B.) London, 5. Febr. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Newyork telegraphiert, das man versucht habe den Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ unbrauchbar zu machen. Ein Beamter der Hafenspolizei entdeckte, das die Feuer unter den leeren Kesseln angezündet waren. Alle Schrauben waren gelodert und es befand sich nichts an Bord, um die beschädigten Maschinen wieder herzustellen. Die Reserveteile sind vermutlich über Bord geworfen worden. Man wird im Hafen darnach suchen. Die Besatzung wurde nach dem Einwanderungsbureau gebracht. 200 Polizeibeamte bewachen jetzt das Schiff. Bei der Untersuchung des österreichischen Frachtdampfers „Simalaja“ entdeckte man, das die Maschinen teilweise mit Brechseisen, die man auf dem Fußboden des Maschinenraums fand, zerstört worden waren. Es geht das Gerücht, das auch der Dampfer „Vaterland“ in Hoboken beschädigt ist, und das die Reparatur mehrere Monate in Anspruch nehmen werde.

(W.B.) Manila, 5. Febr. Reuter meldet: Die Zollbeamten, die die hier liegenden deutschen Dampfer untersuchten, fanden, das die Maschinen von neun Dampfern zerstört waren, und das bei den übrigen Schiffen die Feuer unter den leeren Kesseln brannten.

(W.B.) Washington, 4. Febr. Wie verlautet, haben die deutschen Besatzungen an Bord der in den philippinischen Häfen liegenden Schiffe versucht, die Maschinen zu zerstören.

(W.B.) Newyork, 5. Febr. (Reuter.) Das Kanonenboot „Geyer“, das in Honolulu interniert ist, wurde von der Besatzung in Brand gesetzt und steht in Flammen.

Auch deutsche Hilfskreuzer in Amerika beschlagnahmt.

Berlin, 5. Febr. (Telephon.) Nach hierher gelangten Meldungen hat die Regierung der Vereinigten Staaten außer den bereits gemeldeten Handelschiffen auch Hilfskreuzer, die in amerikanischen Häfen lagen, beschlagnahmt und die Mannschaft dieser Kreuzer interniert.

#### Die Stimmung in Amerika.

(W.B.) Berlin, 6. Febr. Im Weißen Hause in Washington sollen, einigen Morgenblättern zufolge, diese Telegramme und Schreiben einlaufen, die dringend zum Frieden raten.

(W.B.) Berlin, 6. Febr. Laut „Deutscher Tageszeitung“ wurde in Newyork am Freitag Abend eine riesige Friedensdemonstration veranstaltet. Bryan sagte unter tosendem Beifall: Gott behüte uns vor einem Krieg mit Deutschland.

(W.B.) Frankfurt a. M., 6. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Newyork vom 4. Febr.: In den Kreisen der Kongressmitglieder herrscht die Ansicht vor, das Wilson infolge seiner Haltung im „Sussex“-Fall die Beziehungen zu Deutschland habe abbrechen müssen, das aber der Eintritt von Feindseligkeiten nicht wahrscheinlich sei, sofern nicht ein unvorhergesehener Zwischenfall eintrete. Auch würden bisher keine militärischen Vorbereitungen getroffen, außer den bereits gemeldeten Anträgen einer Anzahl Abgeordneter, die nicht für ihre Partei, sondern für sich vorgingen, 500 000 Dollars Anleihe für Kriegszwecke zu begeben, oder dem anderen Antrag, 2 000 000 Soldaten zu mobilisieren und ähnlichen Vorschlägen. Der Kongress als solcher habe keinerlei derartige Schritte unternommen, noch nicht einmal einzelne Ausschüsse. Jegendwelche Kriegsstimmung sei nicht vorhanden, wenn auch viele amerikanische Flaggen zu sehen seien, gerade wie vor dem Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges. Die Deutsch-Amerikaner verhielten sich sehr zurückhaltend.

(W.B.) Newyork, 3. Febr. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.B.) Eine Meldung der „Associated Press“ aus Washington besagt: Ob der Bruch mit Deutschland von einem ähnlichen Bruch mit Desterreich-Ungarn begleitet sein wird, kann man nicht mit Sicherheit erfahren. Da aber Desterreich-Ungarn wohl Deutschlands Handlungen unterstützt hat, wird ein solcher Bruch erwartet, wenn er nicht schon erfolgt ist. Die Weisungen für Botschafter Gerard sind, sowohl die Botschaft als auch alle Konsulate in Deutschland zu schließen. Alle Attachés der Botschaft, Konsularagenten und ihr Personal sollen Deutschland verlassen. Das bedeutet eine vollständigere Trennung der Beziehungen, als in solchen Fällen üblich ist. Auf dem Capitol wirkte die Nachricht von dem Entschluß Wilsons wie ein Donnersehlag. Ueberall wurde die Zustimmung zur Regierung zum Ausdruck gebracht. Leitende Persönlichkeiten, die gestern Abend mit Wilson sprachen, waren nicht überrascht, aber sehr bewegt. Vizepräsident Marshall sagte, es sei aufrichtig zu hoffen, das dieser notwendige Bruch die Vereinigten Staaten nicht in den Krieg hineinziehen werde. Es gebe aber eine Grenze des Duldens, über die keine Nation, die Selbstachtung besitze, hinausgehen könne. Die amerikanische Regierung könne die Nichtachtung aller Gesetze der Zivilisation durch irgend eine andere Nation nicht ungeahndet lassen. Der demokratische Führer Riehn sagte in einer Unterredung: Ich glaube nicht, das der Präsident weniger gesagt oder getan haben könnte und ich bin dankbar, das er nicht mehr gesagt oder getan hat. Er hat Deutschland eine letzte klar ausgesprochene Gelegenheit gegeben, einen Zusammenschluß mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden. Alle echten Amerikaner hoffen, das es diese Gelegenheit ergreifen wird. Ein anderes Telegramm der „Associated Press“ erwähnt, das die Telegramme über die Erregung in den großen Provinzstädten und anderswo über den Bruch Amerikas mit Deutschland einen schlagenden Gegensatz zu dem bildeten, was man in Washington bemerkte. Die Straßen Washingtons zeigten ein alltägliches Aussehen. Während der Präsident im Kongress sprach, ging das Geschäftsleben weiter wie gewöhnlich. In Newyork wurde die Nachricht von dem Bruch mit lebhafter Erregung aufgenommen und es fanden sofort patriotische Kundgebungen statt. Die Banken und die Geschäftshäuser von Wallstreet hielten sofort das Sternenhanner. Bei einer von der amerikanischen Neutralitätskonferenz gestern Abend nach Madison Square Garden einberufenen Versammlung wurde Bryan von 5000 Personen lauter Beifall gespendet, als er sagte, es sei die Pflicht Amerikas, dem Kriege fern zu bleiben. Bryan sagte: Keine Nation hat uns bisher herausgefordert und ich glaube, es ist nicht wahrscheinlich, das es eine tun wird. Wenn aber eine in einem Augenblick der Erregung uns zum Kriege herausfordern sollte, so denke ich, wir sollten antworten: Nein! Bryan wurde nochmals Beifall gespendet, als er sagte: Wenn irgend eine Nation auf dem Wege zum Frieden die Führung übernehmen muß, warum nicht die unsrige?



Der deutsche Staatssekretär des Innern über den englischen Wirtschaftskrieg und den verschärften U-Bootskrieg.

(W.B.) Berlin, 5. Febr. Der Staatssekretär des Innern Erzberger, Dr. Helfferich, hat dem Vertreter der norwegischen Zeitung „Tidens Tegn“ Herrn Fjellbu, folgende Erklärung gegeben: Wir haben zum uneingeschränkten U-Bootskrieg gezwungen, weil wir in ihm ein sicheres und wirksames Mittel sehen, den Krieg abzukürzen und der Seeblockade Englands ein für allemal ein Ende zu machen. Gewiß werden die Neutralen unter dem Unterseebootskrieg zu leiden haben. Aber leiden sie nicht schon heute unter dem Wirtschaftskrieg Englands in einem geradezu unerträglichen Maße? Fragen Sie bei Ihrer eigenen Regierung und bei Ihren Vorgesetzten an, durch welche Mißhandlung und Erpressung England die norwegischen Schiffe zwingt, in seinem Dienste Bannwaren zu fahren, wie es Ihre Fischerei erschwert und Ihre Industrie durch die plötzliche Vorenthaltung von Kohlen lahm legt. Sie dürfen überzeugt sein, daß die Schwierigkeiten, die Norwegen aus dem neuen Unterseebootskrieg erwachsen können, gering sind gegenüber den Leiden und Schädigungen, die der englische Wirtschaftskrieg Ihnen bisher zugefügt hat. Wir werden unersererseits alles tun, was in unserer Kraft steht, um die Ihnen aus dem U-Bootskrieg entstehenden Schwierigkeiten abzumildern. Ich weiß, daß die Kohlenfrage für Sie im Vordergrund steht. Wir haben selbst augenblicklich infolge der starken Inanspruchnahme unserer Eisenbahnen gewisse Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung. Wir werden Ihnen trotzdem ausheilen können. Wir haben die Kohlenausfuhr nach Schweden, das von England seit Kriegsbeginn im Stillen gelassen worden ist, von 118 000 Tonnen im Jahre 1913 auf rund 4 Millionen Tonnen im Jahre 1916 gesteigert. Dies zeigt Ihnen, was wir trotz des Krieges leisten können. Ein Zurück gibt es für uns nicht. Wir gehen unseren Weg zum Ziel. Ich bin überzeugt, daß die Neutralen uns das noch danken werden.

### Die neue politische Lage.

Der amerikanische Botschafter Gerard hat gestern nachmittag seine Pässe verlangt, die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten können also als abgebrochen betrachtet werden. Der Botschafter hat Ausfragern gegenüber gesagt, er wolle vorerst seinen Aufenthalt in Kopenhagen nehmen, was unverbesserliche Optimisten zu der durch nichts gerechtfertigten Annahme veranlaßt, daß der amerikanische Botschafter in Dänemark versuchen werde, die Beziehungen zwischen seinem Vaterland und Deutschland wieder ins Gleis zu bringen. Uns erscheinen solche Gedankengänge, wie sie in ähnlicher Weise auch seinerzeit vor der veräxterischen Handlungsweise Italiens sich kundtaten, geradezu lächerlich, wenn sie auch schließlich dem deutschen Charakter entspringen, der sich mit der Heimtücke dieser Welt trotz des erdrückenden Beweismaterials seit Kriegsausbruch immer noch nicht abfinden will. Gewiß, die Abberufung der diplomatischen und wirtschaftlichen Vertretungen braucht noch nicht sofort den Krieg bedeuten, aber die dadurch unmöglich gewordene mündliche Verständigung in heißen Fragen die sofortige Aussprache erheischen, rückt einen kriegerischen Konflikt in unmittelbare Nähe. Und dann trägt die Sprache der Botschaft Wilsons an den Kongress deren Wortlaut wir allerdings bisher nur durch Neutrollen gelernt haben, einen so beleidigenden Ton, daß wir nicht damit rechnen können, daß die amerikanische Regierung in absehbarer Zeit dazu gebracht werden könnte, uns Verständnis für die Gründe unserer verschärften Seeträgführung entgegenzubringen. Es sieht auch gar nicht danach aus, als wollte die amerikanische Regierung es bei dem Abbruch der Beziehungen bewenden lassen. Sie hat schon sämtliche deutschen Schiffe, die in amerikanischen Häfen liegen, beschlagnahmt, ein Akt, der nicht weit von einer kriegerischen Handlung entfernt ist. Weiter hat der sehr vorläufige Herr Wilson der Volksvertretung die rasche Annahme von Gesetzen gegen diejenigen Personen vorgeschlagen, die mit Deutschland sympathisieren könnten, und für Erweckung kriegerischer Stimmung im Volk scheint uns auch schon das Nötige getan worden zu sein. Hinter Wilson steht die in Amerika alles beherrschende Schwerindustrie und Hochfinanz, und diese hat bekanntlich das stärkste Interesse daran, daß die Alliierten, die bei diesen Geldbaronen tief im Buch stehen, nicht durch ein Erfolg versprechendes Vorgehen Deutschlands zu zahlungsunfähigen Schuldnern werden. Die Entente hat natürlich wohl gewußt, was sie tut, wenn sie an Amerika Aufträge über Aufträge gegeben und wenn sie dort Anleihen über Anleihen gemacht hat. Der Aktionär ist immer am Gedächtnis eines von ihm unterstützten Unternehmens interessiert. Was geniert es Herrn Wilson, daß durch die gewaltigen Lebensmittel- und sonstigen Ausfuhr in Amerika die Preise ins Fabelhafte gestiegen sind, daß die arbeitende Bevölkerung große Demonstrationen gegen die Teuerung veranstaltet, daß Lebensmittelkräft auf allen Gebieten der Volksernährung die Preise in schamlosester Weise in die Höhe treiben — man spricht von „Eier-“ und „Kaffeebögen“, die über 100 Millionen Eier unter „Kontrolle“ haben und die unmaßlos Kaffeebohnen in ihren schmuckigen Wucherhänden

halten — Herr Wilson konnte stolz der amerikanischen Volksvertretung die bedeutungsvolle Tatsache verkünden, daß nach dem Steuerergebnis des letzten Jahres die Zahl der Bürger, die mehr als 1 Million Dollars (4 Millionen Mark) Jahreseinkommen haben, von 100 auf 200 gestiegen ist, und, fügt er noch hinzu, infolge der blutigen Kriegsgeschäfte. Aber Herr Wilson rebet weiter von der Menschlichkeit, für die er eintreten müsse, und deren Gesetze von Deutschland übertreten worden sind. Ihn kümmert es nicht, daß England die deutsche Zivilbevölkerung aushungern will, ihn kümmern englische „Baralong“-Taten nicht, deren Systematisierung erst die deutschen Maßnahmen herausgefordert hat, er will auch nicht die von Deutschland freigelassenen Wege für die Amerikaner in Anspruch nehmen, während er sich die völkerrechtswidrigen Blockademaßnahmen Englands und deren Folgen für den neutralen Handelsverkehr ruhig gefallen ließ, kurz gesagt, Wilson ist Vernunftgründen nicht zugänglich, weil er ihnen nicht zugänglich sein will. Und diese Tatsache haben wir ja schon seit dem ersten Notenaustausch mit Amerika bis auf den heutigen Tag immer feststellen können.

Die zweifellos geriebene Leistung aber, die den Charakter der ganzen Handlungsweise Wilsons illustriert, ist sein Anruf an die Neutralen, sie möchten sich mit ihm solidarisch erklären, um Deutschland zur Einhaltung der völkerrechtlichen Bestimmungen zu zwingen. Jetzt auf einmal findet Herr Wilson den Weg zu den Neutralen, deren Vorschläge zu gemeinsamem Vorgehen allerdings gegen die englischen Völkerrechtsverletzungen er bisher vornehm ignoriert hatte, und nun auf einmal verbricht er sich etwas von einem Zusammenhalten der Neutralen. Wie die Stimmungen in den neutralen Staaten Europas gegenüber diesem Anruf sind, können wir heute mit Sicherheit noch nicht feststellen, Wilson sucht den neutralen Regierungen die Sache schmackhafter zu machen, indem er ihnen vorschlägt, durch einen solchen Schritt würde der Frieden am schnellsten kommen. Hoffentlich sind aber die Neutralen sich dieses gleichartigen Angebots bewußt, das sie an Rand eines Krieges bringen könnte, ohne daß ein derartiger Wunsch jemals bei ihnen bestanden hätte. Wenn Herr Wilson tatsächlich die Absicht hat, die Neutralen zum Druck auf Deutschland auszunutzen, so werden wir mit allen Mitteln dem entgegenzutreten müssen. Es sollen ja auch schon die nötigen Schritte unternommen worden sein, den Neutralen in den durch den verschärften U-Bootskrieg entstandenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten nach Kräften zu helfen. O. S.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.  
Wiederholte englische Angriffe zwischen Auce und Somme.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 5. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Vom Nordufer der Auce bis zur Somme spielten sich bei starkem Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auch Infanteriekämpfe ab. Im Gegenstoß wurde den Engländern der größte Teil der Gräben östlich von Beaucourt wieder entziffen, dabei blieben 100 Gefangene in unserer Hand. Nachmittags scheiterte ein heftiger englischer Angriff nördlich von Beaucourt. Nachts wiederholter Ansturm starker Kräfte gegen unsere Stellungen von östlich Hancourt bis südlich von Bys und auch am Wege von Beaucourt nach Gueudecourt wurde bekämpft. Südlich der Somme holten Stoßtruppen über 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: An der Karajowka führten kleine russische Abteilungen gegen unsere Sicherheiten vor, die sie durch Feuer zurückwiesen.

Au der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorfeldgeschossen unverändert.

Mazedonische Front: Nichts Neues.  
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.  
(W.B.) Berlin, 5. Febr. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Von den Fronten sind größere Kampfhandlungen nicht gemeldet.

„Kein Ereignis von Bedeutung.“

(W.B.) Berlin, 5. Febr. Wenn von den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den letzten Tagen gemeldet wurde, „kein Ereignis von Bedeutung“, so hat indessen doch nirgends der Kampf auch nur eine Sekunde gestaut. Auf der gesamten 2000 Kilometer langen Front in Belgien, Frankreich, Rußland, Rumänien und Mazedonien stehen in der Grabenlandschaft die Truppen zu jeder Stunde des Tages und der Nacht am Gewehr, stets bereit, jeden Versuch des

belagerten Feindes, den Gürtel der Belagerer zu sprengen, zurückzuweisen. Die Beobachter der Artillerie und Minenwerfer stehen Tag und Nacht auf ihrem Posten. Die Batterien, verborgen in Wäldern, in Schnee und Eis versunken, sind jede Minute feuerbereit. An Hunderten von Abschnitten kommt es zu Artilleriekämpfen, Feuerüberfällen und heftigen Kanonaden, die Zähigkeit und Pflichttreue verlangen, aber auch blutige Opfer erfordern. In der Nacht schieben sich Patrouillen vor die Drahtverhaue, lauern die Hochposten in Sappentöpfen und Granattrichtern und vollbringen stille Heldentaten, die niemand kennt. Täglich werden mit Mühe und Gefahren unzählige kleine und größere Erkundungen unternommen, die bis in die feindlichen Stellungen führen. Die Pioniere wühlen und bauen in den Schächten und horchen aufmerksam auf jedes Geräusch unter der Erde. In den Tausenden von Fernsprechunterständen herrscht eine angespannte und fieberhafte Tätigkeit zur Entgegnung und Weitergabe von Meldungen. Bei Tag und Nacht sind die Scharen von Drahtklidern unterwegs, um gestörte und zerstörte Leitungen wieder herzustellen. Mit dem anbrechenden Tag — wenn das Wetter es irgend zuläßt — erheben sich die Fliegergeschwader auf den langen Fronten in die Luft zu täglichen Aufklärungen und Kämpfen mit dem Feind. Tag und Nacht sind die Kolonnen unterwegs in Schnee und Eis, im Feuer feindlicher Granaten, um Munition, Nahrung und Post zu den Feuerstellungen zu bringen und Kranke und Verwundete zurückzuschaffen. An Tausenden von Verbandspflügen, in Feld- und Kriegslazaretten arbeitet ununterbrochen ein Heer von Ärzten, Pflegern und Pflegerinnen. Die Feldbädereien und Feldschlächtereien sind dauernd in fieberhafter Tätigkeit. Millionen von Männern stehen unausgesetzt bei Tag und Nacht im Kampf und an der Arbeit, in freudiger Hingebung und unerschütterlicher Entschlossenheit, besetzt von festem Vertrauen auf den Endsieg.

Der französische Oberkommandierende an der italienischen Front.

(W.B.) Bern, 6. Febr. Mailänder Blätter zufolge besuchte General Nivelle dieser Tage die italienische Front und hatte Besprechungen mit Cadorna. Nivelle wollte vorgestern auf der Rückreise in Mailand. Die Blätter betonen die Bedeutung der direkten Führung der beiden Generale und glauben, daß die Zusammenkunft die Konferenz in Rom in militärischer Hinsicht wertvoll ergänzen werde.

Zimmer noch keine Aufhebung der Blockade Griechenlands.

(W.B.) Athen, 6. Febr. (Reuter.) Der britische und der französische Gesandte hatten miteinander Unterredungen mit dem Minister des Äußeren über die Durchführung der noch nicht erfüllten Forderungen der Entente. Die Regierung verhält sich schweigend, man glaubt aber, daß die Lage sich günstig entwickelt, und daß Aussicht auf eine teilweise Milderung der Blockade, deren Folgen sich ernstlich bemerkbar zu machen beginnen, besteht.

### Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacob.

(Nachdruck verboten.)

Nun war die Reihe erstant zu sein an dem kleinen Dienstmädchen. „Fräulein Müller ist ja die Braut,“ meinte sie, indem sie das letzte Wort besonders jählich betonte. Wer ist denn Fräulein Rademacher?

„Wie heißt denn die Braut mit Vornamen?“ fragte Blohm und ergriff das junge Mädchen aufgeregt an der Hand.

Er kannte aber bereits die Antwort, bevor noch das jetzt völlig verschüchterte Mädchen den Mund öffnen konnte, um das Wort Käthe hervorzustoßen; er drehte sich um, ohne ein Wort zu erwidern, und rannte die Straße hinauf. Plötzlich aber stand er still, kam eilig zurück und rief ihr zu, ihm zu sagen, wo es zur Kirche ginge.

„Geradeaus und dann die zweite Querstraße links,“ rief das kleine Mädchen mit sichtbarer Neugierde im Antlitz. „Was haben Sie denn eigentlich?“

Aber Blohm rannte verwirrt die Straße hinauf; die Gedanken verschwammen ihm während seines hastigen Laufes. Zuerst dachte er, daß Karl alles miteinander verwechselt hätte, dann erinnerte er sich aber an das seltsame Betragen des Alten, und daß dieser es so eilig gehabt, von ihm loszukommen; nun kämpften Erstaunen und Mut in seinem Innern. Atemlos verlangsamte er seinen Lauf zum Schritt, um wieder in Galopp überzugehen, bis er an der nächsten Straßenbiegung der Kirche ansichtig wurde. Vor der Kirchtür stand eine kleine Gruppe von Menschen bei einigen Wagen, die dort vorgefahren waren.

Fortf. folgt.



## Aus Stadt und Land.

Calw, den 6. Februar 1917.

### Beförderung.

\* Der Assistenzarzt der Reserve Dr. Vogel, Calw, wurde zum Oberarzt befördert.

### Das Eisene Kreuz.

Der zum Unteroffizier beförderte Karl Steimle, Schneidermeister von Liebelsberg, im Feldartillerie-Regt. Nr. 2 hat für Tapferkeit und Treue nebst dazugehörigen Verdienstmedaille auch noch das Eisene Kreuz erhalten.

### Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 531. Gundersinger (nicht Gundersinger) Max, 9. 3. 96, Danksch. veru. — Schüb, Karl, Geir., 18. 6. 88, Holzbrunn, verlegt.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 700 bis 711.

Nonnenmann, Karl, Unterreichenbach, bish. verm., in Gefsch. — Dohm, Anton, Stammheim (?), bish. verm., war verw., 3. Tr. zur. — Gall, Martin, 9. 11. 83, Neuenweiser, l. verm. — Straile, Jakob, Wfz., 9. 12. 90, Allhengstett, bish. verm. in Gefsch.

### Baterländischer Hilfsdienst.

\* Der gemäß § 9. Ziffer 2, des Gesetzes über den ländlichen Hilfsdienst gebildete Schlichtungsausschuss für den Bezirk Calw, umfassend die Oberamtsbezirke Calw, Nagold, Neuenbürg und Freudenstadt, besteht aus folgenden Mitgliedern: Vorsitzender ist Bezirkskommandeur Major a. D. Stoll, die beiden ständigen Vertreter der Arbeitgeber sind Fabrikant August Reichert-Nagold und Fabrikant Otto Wagner-Calw, als deren Stellvertreter wurden bestellt Flaschnermeister Essig-Calw, Fabrikant Schindler-Ebhausen, Kommerzienrat Schmidt-Neuenbürg und Gutsbesitzer Max Walkher-Nach, D/A. Freudenstadt. Ständige Vertreter der Arbeitnehmer im Schlichtungsausschuss sind Metzger Bruno May-Calw und Philipp Schwarz-Nagold, unständige Vertreter sind F. Hartmann-Feldrennach, Holzindustrie, Karl Keller, Dohel, D/A. Neuenbürg, Forstarbeiter, Christian Mann, Amtsdienner in Stammheim, Landwirtschaft, und Robert Stör, Calw, Metallarbeiter. Die unständigen Vertreter der Arbeitgeber werden später bekanntgegeben.

### Kälteferien.

\* Zur Ersparnis von Kosten, deren Beschaffung infolge der Transportbeschränkungen für einige Zeit schwierig geworden ist, wurden einem Erlaß des Ministeriums zufolge sämtliche Schulen der Stadt geschlossen, und zwar vorerst auf 8 Tage. Man erzählt uns, daß die Jugend diese unerwarteten Ferien mit jenen Freudeausbrüchen aufgenommen hat, deren eben nur die Jugend fähig ist.

### Versorgung mit Heizungsmaterial.

Während sich bis vor kurzem die Versorgung mit Brennstoffen im wesentlichen befriedigend abgewickelt hat, ist in letzter Zeit da und dort eine Störung eingetreten. Dies ist nicht auf einen allgemeinen Kohlenmangel zurückzuführen, sondern auf Schwierigkeiten, die sich bei der Beschaffung der Kohlen ergeben haben. Besonders hat dazu die Unterbindung der Kohlenzufuhr zu Wasser beigetragen, die auf die Störung des Schiffsverkehrs durch die Kälte zurückzuführen ist. Eine Behebung der Verkehrsstörungen wird wohl in Bälde in Aussicht zu nehmen sein. Damit wird auch der vorerwähnte Kohlenmangel aufhören. Die entstehende Knappheit hat mehrfach zu Aufkäufen Anlaß gegeben. Es liegt auf der Hand, daß dadurch die augenblicklichen Schwierigkeiten nur gesteigert werden. Um dem zu begegnen, hat das Ministerium des Innern lt. Staatsanzeiger eine Verfügung getroffen, wonach die Abgabe von Brennstoffen auf das unbedingt notwendige Maß zurückgeführt wird. Die Erzeuger von Brennstoffen und die Händler mit solchen dürfen bis zum 10. Februar 1917 einkaufsfähig für die Zwecke einer Haushaltung nicht mehr als insgesamt 1/2 Zentner Brennholz oder 3 Zentner sonstige feste Brennstoffe (Kohlen, Koks, Briketts u. dergl.) abgeben und die Verbraucher nicht mehr als die vorherbezeichneten Mengen erwerben. Die Kommunalverbände haben bis zum 10. Febr. 1917 Vorschriften darüber zu erlassen, welche Höchstmengen die Erzeuger von Brennstoffen und die Händler mit solchen Stoffen binnen bestimmter Fristen an die Verbraucher abgeben dürfen. Sie haben ferner vorzuschreiben, daß die Verbraucher innerhalb eines Versorgungszeitraums nicht mehr als die bezeichneten Mengen erwerben dürfen. Die Abgabe und der Bezug von Brennstoffen sind von Bezugschein abhängig zu machen. Wenn die Mengen, deren Bezug zunächst zugelassen wird, auch in manchen Fällen klein ausfallen werden, so ist doch zu erwarten, daß diese starke Kürzung infolge der bereits erwähnten Umstände nur eine vorübergehende Notwendigkeit sein wird. Fernerhin muß betont werden, daß jedermann die Pflicht hat, mit den gegenwärtig besonders kostbaren Brennstoffen so haushälterisch wie irgend möglich umzugehen. Die Einzelvorschriften des

Erlasses werden morgen im amtlichen Teil des Blattes veröffentlicht werden.

### Zimmerbrand.

\* In dem Hause des Zimmermanns Mebele in der Mehrgasse brach gestern abend gegen 9 Uhr im ersten Stock ein Zimmerbrand aus, der recht gefährliche Formen anzunehmen drohte. Durch hilfsbereite Nachbarn wurde jedoch das Feuer im Verlauf einer halben Stunde gelöscht. Die Ursache scheint darin gelegen zu haben, daß beim Aufstauen der Wasserleitung die Stichflamme der Öllampe an das Holzgefäß gekommen ist, wodurch das Holz unbemerkt zum Glösten kam. Auch in der letzten Woche war ein ähnlicher Fall vorgekommen; es ist deshalb ratsam, bei der Bornahme solcher Arbeiten die größte Vorsicht anzuwenden, denn nicht immer läuft die Sache so verhältnismäßig glimpflich ab. Uebrigens liegt in beiden Fällen eine bewusste Unvorsichtigkeit nicht vor.

### Für Reisende.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Die Eisenbahnreisenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916, wonach Gast-, Speise- und Schenkwirtschaften usw. regelmäßig um 10 Uhr abends zu schließen sind, auch für die Bahnhofsrestaurants gilt. Diese werden also gleichzeitig mit den übrigen Wirtschaften des betreffenden Gemeindebezirks geschlossen. Es wird sich deshalb für die Reisenden empfehlen, sich bei Reisen nötigenfalls mit Mundvorrat zu versehen.

(EGB.) Stuttgart, 5. Febr. In dem Großfeuer meldet der Polizeibericht: Am 4. Februar nachts 1 Uhr brach in dem Dampfsgewerk der Firma Fischer u. Söhne, Reichensteinstraße 17, Feuer aus, dem das Sägereigebäude und das Kesselhaus zum Opfer fiel. Der Berufsfeuerwehr und der freiwilligen Feuerwehr Berg unter Leitung von Herrn Branddirektor Jachob gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und ein Uebergreifen auf die beträchtlichen Holzvorräte zu verhindern. Der Schaden beträgt etwa 70 000 Mk. Die Brandursache ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt.

Für die Schrift verantwortlich: Otto Seltmann, Calw, Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

**Sendet das Calwer Tagblatt den Angehörigen ins Feld!**

# Warenumsatzstempel für das Kalenderjahr 1916.

Die Frist zur Anmeldung ist mit Ende des Monats Januar abgelaufen.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die ihre Anmeldung noch nicht eingereicht haben, werden aufgefordert, dies alsbald nachzuholen.

Nicht rechtzeitige Anmeldung kann nach § 83 c des Reichsstempelgesetzes bestraft werden.

Hirsau, den 4. Februar 1917.

K. Kameralamt.  
Boelter.

## Wäddchen-Gesuch!

Kaufe jedes Quantum

## Dürr-Dunst

Röhre-Daleosmo.

Ein bereits neues

**schwarzes Kleid**  
f. ein. Konfirmanden pass.  
zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftst. ds. Bl.

## Kerzen

8 Stück im Paket  
Mk. 1.70.

6 Stück im Paket  
Mk. 2.50,  
empfehlen

Pfannkuch & Co.  
Calw. Tel. 45

Ziehung 16. Februar 1917.

Große Gundelsheimer

**Geld-Lotterie**

nur Geldgewinne mit Mark:

**40000**

Hauptgewinn Mark:

**15000**

Lose zu 1 Mark,

13 Lose 12 Mk., Porto und

Liste 30 Pf. mehr, in allen

Verkaufsstellen und

J. Schweickert, General-

Stuttgart, Markt, 6. Telek. 1921.

in Weibersdorf Julius Käth.

Verbessert wird jedes

Handschrift

Mandatskurse für die

Berlin, (Laf., dopp., amerikan.)

Handl., Maschinen, (Stenogr.)

Lehrpl. gratis. Hochschüler.

Gander, — in Stuttgart.

### Alle Sorten

## Branntweine

kauft

in kleineren u. größeren Mengen n. sieht Angeboten entgegen  
S. Loewengardt, Kognakbrennerei, Heilbrunn a. N.

Sehe einen schönen wüchsigen  
12 Monate alten

**Garren**

dem Verkauf aus

J. Müll, Reutheim.

Alzenberg.

Eine ältere  
**Milch-**  
**Ruh**

verkauft

G. Pfrommer.

**1 Einstell-**  
**Rind**

fehlt dem Verkauf aus

Friedrich Weitz jr., Bauer,  
Altheimstett.

Dreienberg.

Eine  
**Ruh**

samt Kalb  
verkauft

Michael Greule, Hinterweiser.

## Wohnung

mit 2-3 Zimmern samt Zubehör  
zu mieten gesucht.

Offert. an die Geschäftst. d. Bl. erbet.

## Leinöl

jeden Posten kauft sofort  
um 12 Mk. per Kilogr.

J. Kitting, Stuttgart,  
Eberhardstr. 2.

## Rohmist

kann unentgeltlich  
abgeführt werden.

Abfuhr hat sofort zu erfolgen.  
Sägewerk Hirsau.

2 starke gut eingeführte

**Pferde**

2jährig, hat zu verkaufen  
Wöhr, zum „Streich“  
Eßlingen.